



Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Fünf und dreyssigste Predig/ An dem Fest der heiligen Apostlen Simonis,
und Judæ. Jnhalt. Dreyfacher Haß/ ein verdienter/ ein geschenkter/ und ein
gekaufter.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)

Fünf und dreyssigste Predig /

An dem Fest

Der H. Apostlen
SIMONIS

Und

JUDÆ.

Inhalt.

Dreyfacher Haß /

Ein verdienster / ein geschenkter / und ein erkaufster.

Borspruch.

Odit vos mundus: Joan. cap. 15. v. 19.

Die Welt hasset euch.

N.
546.

Egen der wolgestalteten Rachel ein Liebe zugewinnen / ware bey dem alt-testamentischen Jacob mehr nicht vonnöthen / als nur die Augen zu öffnen / und von der selben Schönheit Kundschafft einzuholen. Hingegen damit erstgemelter Jacob zur schiltenden Lia ein herzlich Zuneigung gewinnen möchte / ware es einer langen Vererbung vonnöthen: und hat in Wahrheit Laban / ihr Vatter / vil Wort machen müssen / biß er ihme dise sein Tochter eingerebet. Eben dise Bewantnus scheint es auch zuhaben mit der Liebe einer: und mit dem Haß anderer Seits. dann die Liebe sihet das menschliche Herz mit liebreizenden Augen an / und

gefallt ihme gleich auf den ersten Blick. Der Haß hingegen sihet mit übel ständigen Zwerg-Augen darein / und erwesket von Grund an gegen sich einen Widerwillen. Von Beyden handelt auch heit Christus mit seinen Jüngeren. Von der Liebe zwar / als von der ohne das sehr annehmlichen und wolgewollten Rachel / meldet er nur dise wenige Wort: Hæc mando vobis, ut diligatis invicem: Dises befehle ich euch / daß ihr einander liebet. Aber von dem Haß höret er vor End des Evangelij nit auf zusprechen. Von der Liebe redet er nur einmal; hingegen von dem Haß / wie wir im abzählen finden werden / siebenmal. Die sibende Zahl aber / wie der H. Augustinus wol vermerket / hat ein grosse Bedeutenus in sich: Septu-

Uuu 2

plum.

Sermone
decimo
quinto de
verbis Do-
mini post
medium.
mihi fol.
32.col.2.

plum, spricht er / solet pro toto compu-
tari: quoniam septem dies voluitur
tempus. Das Sibensache pfleget
man für alles zunehmen; dann in
siben Tagen lauffet die Zeit her-
um. Siben Tag hat die Woche; und
wann dise siben Tag vorbey/fangen wir
von dem Sonntag widerum andere si-
ben Tag an. Wil also villeicht Chris-
tus mit seiner sibemaligen Widerho-
lung des Worts Haß oder Hassen
seine liebe Jünger auf ihr ganzes Leben
lang hinaus stärken; damit sie nicht
zaghaft / noch kleinmüthig werden sol-
len/wann sie erfahren werden / daß die
Welt entschlossen/ihnen biß in den Tod
mit ihren Verfolgungen nicht aufzu-
segen. In Ansehung dann diser so lan-
gen Predig/welche Christus seinen lie-
ben Apostlen von gedultiger Übertra-
gung des Hasses gehalten / da er doch
von der Liebe/ als in welcher sie bey wei-
tem nicht so grosse Beschwerden finden
wurden/nur ein einziges mal Meldung
gethan; in Ansehung/sag ich/der so lan-
gen Predig Christi/wil auch ich anheute
von nichts anderes reden / als wie sich
meine fromme Zuhörer / welche ja frey-
lich auch von der gehässigen Welt vil
leiden müssen/in dise sonst so hart-pres-
sende Widerwärtigkeit schicken sollen.
Ich entscheide aber / zu besserer Erörte-
rung diser Sach/den Haß in drey Gat-
tungen / und nenne den ersten einen
verdienten Haß / den anderen einen ge-
schenkten / den dritten endlich einen er-
kauften. Alle drey werden uns / wie
den Jüngeren Christi / überaus herli-
che Frücht bringen; wann nur an unse-
rer Gedult kein Mangel seyn wird.
Ich kan aber für dises mal kein Lob-
Predig versprechen; weilen wir von den
zweyen H. Apostlen Simone, und Ju-
da dermassen wenig wissen / daß uns so
gar ihr Veruf zur Nachfolg Christi ver-
borgen/und unbekant verbleibet. Wil
doch nicht unterlassen ihrer in allen
dreyen Theilen der Predig ein kleine
Anregung zuthun. Jetzt zur Sach in
dem Rahmen Gottes/ und seiner wehr-
testen Mutter MARIE.

Etwiß ist / daß nicht alle verhasse-
te / und verfolgte Menschen mit
dem Propheten David sagen kön-
nen: Odio iniquo oderunt me: Sie
haben mich unbillicher Weis ange-
feindet. Dañ ob schon villeicht auf Sei-
ten dessen/der sich von dem Haß entzün-
den laffet/ein Sünd mit unterlauffet; so
ist doch der / welcher gehasset und ange-
feindet wird/nit allzeit unschuldig/son-
der leidet gar oft/was er verschuldet hat.
Darum nenne ich in meiner Theilung
den erste Haß einen verdienten Haß/wel-
cher auf die begangene Missethaten/als
ein Straff folget. Dergleichen Exem-
plen eines stellet uns vor die Göttliche
H. Schrift in dem anderen Buch der
Machabæer/und sagt/der Gottverges-
sene Jason seye gewesen omnibus odio-
sus, bey allen verhasset. Gibt auch
mit klaren Worten zuverstehen/daß dia-
sem Bößwicht hieran nicht unrecht ge-
schehen seye / sonder daß er alles mit sei-
nen Lasterthaten gar wol verdienet ha-
be. Ut refuga legum, lauffet die Ge-
zeignus des H. Geists/ & execrabilis,
ut patriæ, & civium hostis, in Egi-
ptum extrusus est; & qui multos de
patria sua expulerat, peregrè periit...
Et qui insepultos multos abjecerat,
ipse & illamentatus, & insepultus abij-
citur: Als ein Abtrünniger / und
verwürflicher Mensch / als ein
Feind des Vatterlands und der
Bürger/ist er in Egypten verjaget
worden. Und der vil auß ihrem
Vatterland vertriben hatte/ist in
der Fremde umkommen... Und der
ihrer vil unbegraben hingeworf-
fen hatte / ist auch unbeklaget /
und unbegraben hinausgeworffen
worden.

Nun aber gleich wie der Tracken in
der Welt sehr wenig seynd/und dermas-
sen villeicht in ganz Europa keiner zu
finden ist / also wird man auch derglei-
chen grund-schädliche Menschen / wie
diser gar von jederman verhassete Jason
gewesen/unter uns wenig finden. Je-
doch würde ihm mancher nit unrecht
thun/wann er glaubete / daß er mit sei-
nen Laster-Thaten den allgemeinen
Haß

N.
547.

Psal. 24.
v. 19.

Cap. 7. v. 8.
& 9.

N.
548.

Haß verdienet habe. Dises Ungewiſſer / kunte er billich ſagen / welches an-
jezo über mich herabhalet / hab ich mir
ſelbſten über den Hals gezogen. Ein
Sünder bin ich / und wann mich die
Menſchen für einen ſolchen halten / ſo
thun ſie mir nit unrecht. Ein jede Tod-
Sünd verdienet die Höl / und ein läß-
liche das Fegefeur : darum gehet man
mit mir gnädig um / wann man mich
gleichwol noch in der Zahl der Lebendi-
gen / wo mich kein Feur brennet / gedul-
ten mag.

Daſchet / geliebte Zuhörer / einen
blutigen Straßenrauber zur rechten
Seiten deß gekreuzigten JESU han-
gen / und was diſer zu ſeinem Gefellen
ſagt / daß ſollt ihnen auch vil andere ge-
ſagt ſeyn laſſen. Nos quidem juſte,
ſpricht er / nam digna factis recipimus:
Wir leiden billich diſe Marter ; dann
diſes / und kein anderes / haben wir mit
unſeren böſen Thaten verdienet. Es
muß diſer Schächer hören : Maledi-
ctus, qui pender in ligno. Vermale-
dey et ſeye der / ſo an dem Holz
hanget : vnd das höret er an mit Ge-
dult. Niemand bezeiget gegen ihme
einziges Mitleiden / und er klaget deß-
wegen keinen der Hart- / Herzigkeit an.
Man gunnet ihme ſeine tödtliche
Schmerzen gar wol ; und er iſt deßwe-
gen mit jederman beſtens zufrieden. Kei-
ner iſt auß allem Volk / der ihme mit ei-
nem barmherzigen Aug anſehet / und er
ſagt / daß ſeye ein wolverdiente Straff
ſeiner mit anderen Leuten verübten Un-
barmherzigkeit. Kurz zuſagen / er be-
harret biß in den Tod auff einer demüthi-
gen Bekandtnus : Nos quidem juſte,
nam digna factis recipimus : Uns ge-
ſchicht recht ; dann man verfähret
uns mit / wie wir es verdienet ha-
ben.

Fürwahr / Chriſtliche Zuhörer / diſ-
ſer ſchmerzen-volle / und allbereit dahin-
ſterbende Prediger traget uns von ſei-
ner hohen Kanzel deß Kreuzes herab
ein tröſtlich gute Lehr vor. Iſt auch nit
zuverneimen / daß ſeine Wort in unſer
Mund über auß wol ſtehen wurden.

Saget her / habet nicht vor Zeiten etliche
auß euch mit Aufwarten und Schmeich-
len / mit Zuſchwägen und Achſeltra-
gen / mit allerhand unverantwortlichen
Dienstleistungen / Gnad und Gunſt
bey den Menſchen geſuchet ? Nun ſo erz-
ehlet ihr aber anjezo / daß euch nie-
mand wil gütlich ſeyn ; ſonder alle Aus-
gen / und Herzen von euch gänzlich ab-
gewendet werden. Warum kommet
ihr dann jetzt nicht hervor mit der ſchö-
nen / und in dem Himmel ſehr wol lau-
tenden Bekandtnus : Nos quidem juſte,
nam digna factis recipimus ? O wie
geſchicht uns ſo recht / daß niemand
mehr auß uns einige Acht hat / daß uns
alle Lieb / Gnad / und Gunſt aufgeſaet
wird ? Bey allen Menſchen haben wir
wol daran ſeyn wollen / und diſes mit
Verlegung Gottes / an deſſen Gnad
uns doch alles gelegen ware. Jetzt werſen
uns die Menſchen hinweg / haſſen
und verfolgen uns. So / und nicht an-
derſt / haben wir es verdienet. Wie ſich
einer verſündiget / alſo ſolle er geſtraffet
werden.

Iſt nicht eine hier zugegen / welche
immerfort beſiſſen geweſen / ihren Leib
zuſchmücken / und zierlich in die Augen
zubringen ? hat ſie nicht verlangt zu
ſeyn das hochgepriſene / das zartgeliebte
Frauenbild ? Hat ſie nit getrachtet bey
jederman das Lob zuerhalten / daß ſie
mit ihrer ſchönen Geſtalt ein rechte
Herzen-Rauberinn ſeye ? Jetzt aber
wil ihr kein Herz mehr anhangen / kein
Aug mehr zuſtiegen / kein Zung mehr
lobſprechen / kein Menſch mehr wol ge-
wogen ſeyn. Sie iſt das vergeſſene /
das hindangeſetzte / das übelbeſchriebene /
das mit allen erdenklichen Schmach-
worten beſchmüßete Lumpen-Weib.
Wäre es dann jetzt bey ihr nicht groſſe
Zeit / in ſich ſelbſten zugehen / und mit
anderen ihres gleichens zuſagen : Nos
quidem juſte, nam digna factis reci-
pimus : Ein ſolches ſcharff- / beiſſendes
Salt- / Waſſer ſolle uns freylich über
den Kopf abgeſchüttet werden. Mit
Liebs-Pfeilen haben wir die menſchliche
Herzen zuverwunden getrachtet ; diſe
Uuu 3 Wuna

Luce c. 23.
v. 41

11
1077

Wunden aber seynd sitzig und schwirrig worden: was ist es dann Wunder / das Ungebuld / und Maßlosigkeit darauff entstanden / uns aber / als die wir dessen die Schuld haben / Spott und Schand darfür zum Lohn ist angeschaffet worden? Willich sollen wir jetzt von allen gehasset / und geschändet werden / die wir vorher von allen haben wollen geliebet / und gelobet werden.

N.
549.

So hat man auch schon manchen gesehen / der sich auf unzulässige Weis / und durch vil falsche Ränck auf einen hohen Ehren-Gipfel hinaufgeschwungen. Da hat er dann mit grossem Stolz / Muht über andere herabgetruhet. Niemalen ist er in Gesellschaft anderer erschienen / daß er nicht sein gespiegletes Pfauen-Ad außgebreitet. Mit seinen Litsen hat er jeder Zeit so hoch aufgehoben / daß es andere schon längst nicht mehr hätten erdulden können / wann sie nit sein Ungnad hätten fürchten / und zu seiner Prallerey stillschweigen müssen. Niemand hat ihne genug ehren / niemand vor seiner eingebildeten Hocheit das Fußlein tief genug bücken können.

Wer die Wirkung seines Gunsts / oder Wolgewogenheit hat erfahren wollen / der hat ihne / als einem Abgott / müssen zu Opfer gehen; und wer die Hand nicht wol gefüllet / der hat bald merken müssen / daß er des Weirauchs zu wenig in das Rauchfaß geworffen / und eben darum auch mit keiner Gnad seye angesehen worden. Nun aber diser Götz ist anjezo von seinem hohen Fußgestell herabgestürzt worden. Er liget mit zerschmettertem Kopf / und hin und her zerstreuten Gliedmassen zur Erde. Merket auch wol / daß er sich nimmermehr werde zusammenklauben / vil weniger in die vorige Hohe schätzung bringen können. Man schreiet laut von seinem Unglück / und niemand ist der es befeßze / wol aber ihrer vil / die feck saagen därfen / diser Streich seye seinen Ubelthaten gar eben angemessen: ja sie selbst vergrößern disem vom Unalück ohne das schon hart / getroffenen Menschen sein Elend: treffen ihne

auf den Kopf / und saagen von ihne alles auß / was sie nur Übels wissen / zeigen auch auf vil Weeg / daß sie von langer Zeit her grosse Bitterkeiten wider ihne in ihrem Magen zusam gefasset. Da wäre es dann ja freylich auch bey disem grosse Zeit in sich selbst zu gehen / und vor Gott zubekennen / daß er leide digna factis, was er zuleiden verdienet. Ich hab fürwahr / solte er saagen / bißhero dem gemeinen Wesen nichts genuset: Auf mich / und die Meinige ware mein ganzes Absehen gerichtet. Darum ist man mir weder Dank / noch Ehr / noch Belohnung schuldig; wiewol ich dise drey Stuck bißhero streng eingefordert. Jetzt kommet mein Eigenüßigkeit / mein Ehr / Sucht / mein Geld / Geiz heraus. Jetzt darf sich die Welt an mir rächen / und auß mir / als auß einem unfruchtbaren Baum / der bißhero das Land vergeblich eingenommen / ja anderen nüslichen Bäumen den Saft entzogen hat / feck Scheiter hauen.

Also sollen dise reden; also auch alle diejenige / welche an ihrer Seeligkeit noch nit gar verzweyfelt haben. Dann dises ist fast das einzige Mittel / ihnen zuzeigen / wie weit sie von der rechten Strassen abgewichen / und wie sie sich unfehlbar gar wurden verlohren haben; wann ihnen nicht die Augen von der Trübsal eröfnet / und sie als schädliche Menschen von anderen wären verachtet / angefeindet / und verfolgt worden.

Desen haben wir / wie der H. Chrysostomus gar wol anmerket / ein klare Prob an den Brüdern Josephs. Groß ware ihr Reid / groß ihr Untren / groß ihr Bosheit / welche sie an disem unschuldigen Bruder verübet; in deme sie denselben in ein truckene Cistern hineingesenket / und hernach den Ismaeliteren in Egypten veräußet: dardurch sie auch ihren lieben alten Vatter Jacob auf das äufferste betrübet. So lesen wir aber nicht / daß ihnen dise ihr Sünd (wil etwann nur den Ruben alleinig außgenommen haben) jemals recht zu Herzen gegangen / als da sie in das Gedräng gerathen / und ihnen mit

N.
550.

Homilia
tertia ad
populum
Antioche-
num. versus
finem mihi
fol. 17. col.
15

Genes. cap.
41. v. 9.

ibid. v. 8.

mit der Gefangenschaft ist getrohet worden. Vides, spricht erwehnter H. Chrysostomus, quomodo timor illos peccati sui commonefecit? Siehest du/wie ihnen von der Forcht die begangene Sünd zur Gedächtnus ist gebracht worden? Quando peccabant quidem, non sentiebant quan- do verò puniri metuebant, tunc re- eordati sunt: Da sie gesündiger ha- ben/seynd sie gleichsam ohne Em- pfindlichkeit gewesen: da sie aber geforchten/man werde sie bey dem Kopf nehmen / da haben sie ihr Mißthat zu Gemüht geführt. Da ihnen der Joseph / als Aegyptischer Un- ter-König / den sie nicht kenneeten / mit Ernst vorgehalten: Exploratores estis, Ihr seyet Aufspäher. Da er ihnen gesagt: Ihr Absehen gehe dahin / daß sie das Pharaonische Reich auskunt- schafften / um hernach mit einer grossen Kriegs-Macht heranzurucken / und al- les über einen Hauffen zuwerffen. Da er ihnen aufgebudet/sie seyen dopplete Feind seines Königs / als welche ihne nicht allein bekriegen/sonder auch betrie- gen wollen; daß sie sich für freidsame Leut außgeben / und darneben das Gift unter der Zungen tragen. Da er sie würcklich auf drey Tag eingesteket/und endlich ihren kleinsten Bruder Benja- min, ohne welchen sie sich nicht wol mehr vor dem Vatter durften sehen lassen / zu einem Pfand oder Geißel behalten: Da da gingen sie in sich selbst; da öffnete ihnen das Leidwesen die Augen; da bekenneten sie ihr Schuld: Locuti sunt ad in- vicem, meldet die H. Schrift/ Sie ha- ben zusam gesagt: Merito hæc pati- mur: Billich leyden wir dise Be- trängnus. Nicht umsonst ziehet uns diser Königlische Statthalter in Ver- dacht / nicht umsonst sihet er uns für Land-Verrähter an; nicht umsonst ge- het er so hart auf uns: Merito hæc pa- timur, wir habē alles verdienet. Schäd- liche/haß-und straff würdige Leut seynd wir / zwar nicht jetzt; dann in dem / was man uns zeträet / seynd wir unschuldig; aber was vor disem geschehen/daß haben

wir noch nit abgebüßet / und jetzt erst werden wir deswegen gezüchtigt. An unserem lieben Bruder Joseph haben wir ein grosse Unthat verübet/den Vate- ter auch fälschlich hindergangen; noch darüber gefroloket / daß wir den Kopf so listig auß der Schlingen gezogen. Es so ist es dann kein Wunder / daß wir jetzt für Lieger / und Betrieger gehalten werden; ja dises wäre vil mehr ein Wunder/wann uns ein so grosse Bos- heit von Gott ohne alle Straff wäre nachgesehen worden.

Da betrachtet dann anezo / liebe Christen/die Heil- und Leid-volle Hera- zen diser Brüder; sprechet ihnen nach / und wann eüch ein Betrangnus auf den Hals kommet; wann eüch die Leut für boshaft außruffen; wann sie eüch anfeinden / verfolgen / und auf unter- schidliche Weis belästigen; so bekennet alsdann eüer Schuld/nemmet den Haß für einen wolverdienten Lohn an / und sprechet mit grosser Bußfertigkeit: Me- rito hæc patimur: Es geschieht uns recht: also / und nicht anderst/ solle man mit uns verfahren; auf solche Weis müssen wir unsere begangene Sünden abbüßen; sonst bleiben sie uns für das andere Leben aufbehalten / wo wir zwar vil werden leiden müssen / die Schuld aber niemalen abzahlen können.

Bei Beschluß des ersten Theils meiner Predig/ muß ich fragen / ob die H. zween Apostel Simon, und Judas uns in diser Sach auch ein Exempel hinterlassen haben. Worauf die Ant- wort: Ja freylich. Nicht zwar/ daß sie ihnen mit ihren Sünden einen so töd- lichen Haß/wie sie zuletzt erfahren/auf den Hals gezogen;sonder daß sie sich auß Demüht selbstten berebet/ alles / was ih- nen Leids zugefüget wurde/seye ein wol- verdiente Züchtigung wegen ihrer vor- mals begangenen Mißthaten. Wir müssen es nemlich für ein richtige/ und ungezweyfelte Sach halten / daß nit leicht einige Tugend bey denen gemei- nen Heiligen seye gefunden worden / in welcher nit auch die Heilige Apostel für

N.
55.

Sermone de
S. Matthia.
in fine. mi-
hi fol. 267.
parte aver-
sa.

Homilia
primā in
cuput pri-
mum ad
Romanos.
longe ante
medium.
mihi fol. 3.
col. 2.

Lectione
tertia in ca-
put primū.
post initū.
mihi fol.
135.

füreresslich gewesen. Dann wie gar rechte der heilige Laurentius Justinianus von ihnen sagt: Quod alijs est impertitum ex parte, hoc istis totum est praestitum abunde: Was anderen Heiligen Stuck/ oder Theil weis ist verilien worden/ solches alles ist disen/ nemlich den Apostlen/ zugleich nach Überfluß vergünstiget worden. Und der H. Chrysostomus: Apostoli munus res bonis infinitis exundans, gratijs omnibus majus, ac omnia dona complectens: Das Amt eines Apostels bestehet in einer Übermaß unendlich vieler Güter/ übertrifft alle Gnaden/ und begreiffet in sich alle Gaben. Auß allen aber hebet keiner höher auf/ als der heilige Thomas von Aquin, welcher in Auflegung der Worten des H. Pauli zu den Ephesiern: Secundum divitias gratiae ejus, quae superabundavit in nobis: Nach den Reichtümern seiner Gnad/ welche in uns überflüssig gewesen/ also spricht: Ex quo apparet temeritas illorum (ut non dicam error) qui aliquos Sanctos praesumunt comparare Apostolis in gratia, & gloria: Worauß erscheinet die Verwegenheit (damit ich nit gar sage/ der Irthumb) der jenigen/ welche sich erkönnen etliche Heilige mit den Apostlen in der Gnad/ und Glori zu vergleichen. Auß welchen Worten wenigst so vil erhellet/ daß die/ so nach den Apostlen kommen seynd/ ihnen in der Tugend nicht sollen gleich geachtet/ sonder nachgesetzt werden. Und darum sag ich mit bestem Fug/ daß wann vil Heilige seynd gefunden worden/ welche was sie gelitten für ein wolverdiente Straff ihrer vormals begangenen Mißhandlungen angenommen/ die heilige Apostel Simon, und Judas noch vil gewisser ein solches strenges Urtheil über sich selbst werden gefällt haben/ sprechende: Disen Haß/ dise Verfolgung/ dise Feindtählichkeit leiden wir nach unseren Verdiensten. Dann je größer ihr Heiligkeit ware/ je vollkommener ware auch ihr Demuht. Vor

Empfang des H. Geists/ und ehe sie in der Gnad bestättiget worden/ ist es nur gar zu gewiß/ daß sie von der Sünd nicht frey gewesen. Ja auch nach der Ankunft des H. Geistes sagen die Lehrer einhellig/ daß die Apostel noch lässlich haben sündigen können. Haben sie nun gesündigt/ so müssen wir gar nicht zweifeln/ daß sie deswegen einen starken Zorn wider sich selbst gefasset/ und alle Verfolgungen/ so sie von ihren grimmigen Feinden erlitten/ nicht allein für ein wol verdiente/ sonder für ein gar zugnädige Abstraffung gehalten haben: Merito, werden sie freylich zu allen Verspottungen/ Schlägen/ und Streichen gesagt haben/ merito haec patimur: Wir leiden dieses alles billich: Und wann man uns noch zehnmal mehr dergleichen Betrangnüssen aufladen solte/ so wurde doch nichts zu vil/ sonder alles noch zu wenig seyn.

Was haben dann wir arme Sünder uns vil zubeklagen/ wann sich die gehässige Menschen wider uns erheben/ wann sie ihr Bosheit mit Worten/ und Thaten an uns außlassen? O sie seynd noch keine rasende Teufel: von den Teufeln aber verdienete mancher auß uns verfolget/ geplaget/ und gemarteret zu werden. Daß aber ein solcher denenselben noch nit zur Straff ist übergeben worden/ machet ihne zu einem grossen Schuldner bey Gott/ und nicht zu einem ungedultigen Ankläger/ daß ihne Gott zuhart halte. Ach! er leidet nicht um Unschuld willen: er hat es verdienet/ daß an ihne alle böse Menschen/ gleich als so vil grimmige Hund an einen schädlichen Wolf/ oder Bären/ gehäget werden. So lernet dann auß dem/ was ich bißhero gesagt/ euch selbst kennen/ euch selbst urtheilen/ und euren Rucken mit grosser Gedult unter die Burde der menschlichen Verfolgungen biegen: so hab ich disen ersten Theil nach Wunsch beschloffen.

Betreffend die andere Gattung des Hasses wird mir dieselbige von dem Propheten David an unterschiedlichen Stellen mit dem Wörlein Gratis

das

N. 2
552.

Versu 3.

Versu 168.

das ist / umsonst / oder ohne Ursach
bemerket. Oderunt me gratis, spricht
er an dem vier und dreyßigsten Psalm/
Sie haben mich umsonst gehasset.
An dem hundert und achten Psalm sagt
er eben dses mit folgenden Worten:
Expugnauerunt me gratis: Sie haben
mich ohne Ursach bekrieger. Und an
dem hundert und achtzehenden Psalm:
Persecuti sunt me gratis: Sie haben
mich ohne Ursach verfolget: Difen
Haß dann entscheide ich von dem ver-
dienten / und von dem erkauften Haß;
dann erstlich kan ihme einer denselben
mit lauter guten / und löblichen Wer-
ken über den Hals ziehen; die Werk
aber verdienen ja kein Züchtigung.
Zweytens ist es gar nicht vonnöthen /
daß sich einer um disen Haß bey denen
anmelde / welche bald in den Harnisch
zubringen / und ein Herz in dem Bu-
sen herumtragen / welches alle Augen-
blick fertig stehet / von den wilden Haß,
oder Rach: Feuer angeflammet zuwer-
den. Er kan disen Haß umsonst ha-
ben / und zwar von denen Leuten / die er
gar nicht kennet / mit denen er kein ein-
ziges Wort jemals geredet / denen er
sein Lebtag weder Böses noch Gutes
gethan. Kurz zusagen / seye er nur
from / andächtig / tugendsam / so hat er
schon alles gethan / woraus ihme diser
Haß erfolgen kan. Die heilige Väter
beklagen sich über diese Unbilligkeit
nicht wenig; auß denen allen ich für di-
ses mal nur zween einführe / nemlich
den H. Bischof Cyprianum, und den H.
Erg: Bischof Chrysologum. Der erste
redet über Hauß / und spricht also:
Esse jam inter nocentes innoxium;
crimen est: malos quisquis non imi-
tatur, offendit: Anjzo wird für ein
Ubelthat gehalten / wann einer un-
ter den Schuldigen unschuldigen
ben wil: wer es den Boshaften nicht
nachthut / der stößet sie für den
Kopf. Der andere aber / nemlich der
H. Chrysologus, brauchet mehr Wort/
und redet umständlich. Semper, spricht
er / offendunt bona malos, pia impios,
sancti profanos: auf quando non la-

scivus disciplinam, virtutem vitiosus,
innocentiam criminofus accusat...
Amatores criminu invigilant, insidi-
antur in accusatione virtutu: Allzeit
mißfallen die Gute den Bösen / die
Fromme den Gottlosen / die Heilige
denen / so nichts von dem Geist haben:
oder wann wird einmal der Gute
willige nit anklagen die Lünz-
genheit / der Sündhafte die Tug-
gend / der Lastervolle die Unschuld?
die so die Sünden lieben / wachen
und laustern / damit sie etwas sin-
den mögen / die Tugend für schul-
dig anzugeben.

Wann nun disem also / wie ihme
dann gewiß nicht anderst ist / so mag
schwerlich verstanden werden / wo doch
die so vilmalige Verwunderung bey den
Frommen herkomme; wann sie von de-
nen / welche ihnen in der Lebens Art
ganz ungleich seynd / verhasset / verläum-
det / verschwäget / und auf das feindlich-
ste verfolget werden. Es kan ja nicht
anderst seyn. Dann gleichwie die
Gleichheit der Natur / und der Sitten
ein Kupplerinn der Herzen ist; also ver-
ursachet hingegen die Ungleichheit
Zwist / und Mißhellichkeit. Hören wir
ja / was dorten bey dem weisen Mann
denen Gottlosen an dem Gerechten
mißfalle / und warum sie sich unter ein-
ander wider denselben zur Feindschaft
aufmahnen. Dissimilis est, sprechen sie /
alijs vita illius: Er lebet nicht wie wir /
noch wie andere Leut. Reden wir von
gutem Muß / und freiem Leben / so re-
det er von der Forcht Gottes / und
fleißiger Haltung der Gebotten. Stels
len wir ein freudiges Gastmal an / so
leget er ihme ein Fasten auf. Gehen
wir zu einem lustigen Schauspiel / so
vertriehet er sich in sein Eindde. Kurz
weisen wir / so henket er das Maul;
scherben wir / so trauret er: lachen wir /
so schüzet er: Schaffen wir unserem
Leib einen sinnlichen Wollust / so kas-
stet er den seiniaen. Samlen wir die
Rosen / so gefallen ihme die Dörner.
Springen wir lustig herum / so liget er
auf den Knien / und wartet dem Gebett
ab.

N.
553.Epistolā se-
cundā ad
Donatum.
post mediū
mihī fol.
7. col. 1.Sermone
trigesimo
secundo in
medīo ser-
moni fol.
376. col. 1.

ab. Mit einem Wort Dissimilis est, Er ist uns ungleich. Der Löw und der Hockelhan / der Elephant und die Maus / der Hund und der Has / der Wolf und das Schaf werden sich eben der mit einander vergleichen / als wir uns mit ihme. Also reden die Boshafte bey dem weisen Mann. Nicht anderst redet man auch wider dich. Deine Feind stechen auf dich / durchhecklen dich / beweisen dir ein Unbild nach der anderen. Und was thust du? was sagst du zu diesem allem? Ach! man höret dich zum öfteren seuffzen / und sagen: O mein Gott! was muß ich doch diesen Leuten gethan haben / daß sie einen solchen Haß auf mich setzen? Anderes nichts hast du ihnen gethan: als daß du nicht thun wilst / was sie thun / und gern sehen / daß du auch thätdest. Dieser ist ein Wasser Bruder / und wann du ihne nicht zu einen Feind / sonder zu einen Freund haben woltest / so müßtest du mit ihme in das Jech. Haus gehen. Der andere ist ein unkeuscher Mensch / und darum feindet er dich an; weil du keusch bist / und dir von ihme dein Ehr / dein Jungfrauschaft / dein Zuchtbarkeit nicht wilst abschwägen lassen. Ein Spiler ist der dritte / und das machet dich bey ihme verhasst / weil du kein Charten jemals in die Hand nimmest wilst. Ein Nachvogel ist der vierte / und du bleibest zu Haus / da er benachlicher Weil die Gassen durchstreicht. Der fünfte hat nicht ein Fanklein von der Andacht / und du findest dich aller Orten ein / wo man Gott mit Betten / Messhalten / und anderen H. Andachts. Übungen verehret. So gar gottlos ist er zwar nicht / daß er dasjenige / was unzweyßlich gut und löblich ist / schänden dürfte: nein das nicht; sonder er leget dir nur deine Tugenden übel auß: dein Einzogenheit nennet er ein Feindseligkeit / dein Andacht ein Gleißnerey / dein Mäßigkeit einen zusammenhaltigen Geis / dein Aufmerksamkeit in den Worten ein dickische Falschherzigkeit / dein Beharlichkeit in dem Guten ein starrköpfige Eigensinnig-

keit. Und fürwahr der Satan setzet ihme solche Angenspiegel auf / die ihme alles gelb machen. Und darum findet er in seinem Sinn bey dir kein Tugend / wol aber vil Untugenden; nichts was Lobens wehrt / wol aber vil Sächen / so ihne schändens / wehrt zuseyn gedunken. Darumen bleibet allzeit die Grundursach deß gegen dir gefasten Unwillens in seinem Herzen haften; und diese ist nichts anderes / als die Ungleichheit der Sitten. Wärest du wie er / hieltest du mit / wann er und andere seines Gleichens das Gewissen auf ein Seiten legen / und der Tugend harte Stöße geben; so wärest du der vertraute Gesell / der wehrte Freund / der herzlichste Bruder.

Aber das begehrest du nicht zuseyn. Du wilst dich nicht zu den leidigen Nacht. Vögeln gesellen. Warum klagst du dich dann / daß sie dir aufseßig seynd / und allerhand Dick beweisen? Ihr Haß ist dein Glück / ihr Gespötte dein Lob / ihr Verfolgung dein Gewinn. Alle Menschen verlangen ein gute Gezeignus ihres Wolverhaltens darvon zu tragen. Also verlange der abgedankte Soldat / der entlassene Diener / der ausgefertigte Student einen gestügten Brief / darinnen vil von seinem Lob gemeldet werde / um selbigen aller Orten aufzuweisen. Und du mein frommer Christ bewertest dich um kein solche schriftliche Gezeignus / welche du doch so leicht haben kuntest? ja wann man dir dieselbige in die Hand legen wil / so beschwerest du dich dargegen. Der Brief aber ist kein anderer / als das H. Evangelium / und die Wort Christi selbst. Sagter ja heist außdrücklich zu seinen Jüngeren: Mundus vos odit; Die Welt hasset euch / und das ist ein Gezeignus / daß ihr from seyet: dann si de mundo fuissetis: mundus quod suum erat, diligeret. Wann ihr von der Welt wäret / so hätte die Welt das ihrige lieb. Quia vero de mundo non estis, ... propterea odit vos mundus: Weil ihr aber nicht von der Welt seyet / so hasset euch die Welt.

N.
554.Versu 18. log
101. 1004
Versu 10.

Versu 19.

Welt. Merket wol / de mundo non estis: Ihr seyet nicht von der Welt: Ihr seyet nicht böshafft / wie sie ist; ihre Laster hangen euch nit an; euer Herz ist von dem Gist ihrer Bosheit nicht angestreckt. Wie kunte man euch aber einen schöneren Gezeckanus Brief aufsetzen / als mit eben disen Evangelischen Worten? De mundo non estis: Ihr seyet nicht von der Welt: Mundus totus in maligno positus est: Die ganze Welt ligt in dem Bösen: ihr aber habt nichts darvon: darum seyet ihr gut / lobwürdig / und aller Ehren wehr. Deswegen hassen euch zwar die Bösen; aber diser Haß nimmet euch nichts / sonder bringet euer Tugend nur besser heraus. Ligt auch nichts daran / wann sie euch schon allerhand Laster andichten. Gott kenne euch / die Engel kenne euch / die Fromme kenne euch: und das solle euch ja genug seyn? Also Christus. Und auf gleichen Schlag sein heiliger Statthalter Petrus. Was einer auß euch / spricht er / etwas unbilliges leiden muß (wie ihr dann sagt / daß ihr vil leiden müßet) so leide er ut Christianus, als ein guter und frommer Christ: non erubescat, schäme er sich deswegen nicht: glorificet autem Deum in isto nomine, sonder preise GOTT in disem Nahmen. Er kan es ihme ja billich für ein Ehr halten / wann er ist wie Christus? si me persecuti sunt, spricht diser / & vos persequentur: Wann sie mich verfolget haben / so werden sie euch auch verfolgen. Ich will euch dise Ehr anthun / und meine Mitgesellen in der Verfolgung seyn lassen. Damit ihr aber sehet / wie hoch wir mit einander durch gedultige Übertraguna der Verfolgungen in der Würdigkeit steigen / so höret / was ich euch sage: dem ewigen Vatter in dem Himmel werden wir gleich. Oderunt & me & patrem meum: Sie hassen mich vnd meinen Vatter. Und die ganze Ursach ist / weil mein Vatter heilig ist / weil sein Gebott heilig seynd / weil er mich / als einen Lehrmeister der Heiligkeit in die Welt

gesandt hat / damit ich alle zu einem heiligen Leben anführen solle. Sie aber seynd böß / Gefaß-vergessen / lasterbafft / gottlos. Dissimilis est, Mein Vatter ist ihnen ungleich / ich bin ihnen ungleich / ihr seyet ihnen auch ungleich: Auß diser Ursach werden wir verhasset. Was habt ihr aber zutlagen / wann ihr das leidet / was ich / und der himmelische Vatter gedulten muß? Non est servus major Domino suo: Der Diener ist ja nicht mehr / als sein Herr? Ja des Dieners größe te Ehr ist / wann er seinem Herren gleich wird. Ihr aber werdet hierdurch Gott gleich. Wie könnet ihr dann höher steigen?

Hiermit hab ich / geliebte Zuhörer / das heilige Evangelium fast ganz durchlossen; dann die jetzt nach einander angefügte Text seynd / biß an einem / alle darauß genommen. Und wann euch das Herz dardurch ist warm gemacht worden / da doch nur ich dieselbige mit einem frostigen Mund ausgesprochen; so ist ja leichtlich zuerachten / wie sehr die heilige Apostel / und benantlich die heilige Simon, und Judas, welche dise Predig auß dem Mund Christi selbst gehöret / darvon seynd entzündet worden? So haben sie ihnen dann ja freylich disen geschenkten Haß bester Massen gefallen lassen. Sie haben gelebt / wie die irdische Engel: sie haben nichts gesucht von einiger Bequemlichkeit des Leibs: sie haben nichts geschahet von allem dem / was die Welt schätzet. Und also hätte die Ungleichheit zwischen den verstockten Heiden / und ihnen / nit größe seyn können. Darum seynd sie angefeindet worden / und so wol sie bey Gott angesehen waren / so übel würde ihnen von den Lasterhaften mitgefahen. Die Welt wäre ihrer nicht wehr / und dise hielt sie für so unwehr / daß sie mit ihnen nicht anderst / als wie mit dem Kehrloht zugeschehen pflegt / hinausgetrachtet. Sie künden beyde mit Paulo sagen: Omnium periplexa usque adhuc. Wir seynd biß

Ex 2

jetzt

Epist.
1. Joan. 2. 7.
v. 19.

Epist. 1. Cor. 4.
v. 16.

Verf. 20.

Verf. 24.

Verf. 20.

1. Corinth.
c. 4. v. 13.

3

N.
555.

jetzt der Unraht / und der Hinwurf aller Menschen.

So seynd aber die heilige Jünger Christi nicht zufrieden gewesen mit dem geschenkten Haß / sonder weil sie desselben hohen Wehrt wol verstanden / so haben sie denselben auch mit großem Kosten an sich zukauffen getrachtet. Fraget mich einer / was sie dann dafür ausgeleget / so antworte ich / wie mir der heilige Psalmist David zuantworten befehlet / in dem er sagt / der eigentliche Wehrt / diese kostbare Wahr einzuhandlen / seyen die Gutfhaten. In seinem hundert und achten Psalm lese ich folgende Wort / welche von allen / die sich auf diese höchsteinträgliche Handelschaft begeben wollen / tief sollen zu Gemüthe genommen werden: Poluerunt aduersum me mala pro bonis, & odium pro dilectione mea: Sie haben das Gute mit Bösem vergolten / und mein Lieb mit Haß. Also dann kauffet man den Haß der Welt gleichsam mit parem Geld ab / wann man sich gegen derselben gutfhätig erweist / und an stat der Vergeltung mit Ubelthaten abgefertiget wird. Da kommen aber zum besten zu die jenige / welche vil bemühet seynd die Sünden abzustellen / und sich denen / welche den Weeg des Verderbens lauffen / mit ganzer Macht entgegen setzen. Großen Undank hat freylich darvon getragen jener unbenamte Hofdiener / welcher den sonst gegen der Römischen Kirchen sehr undankbaren Keyser Basilium von einer grossen Lebens-Gefahr errettet. Es ritte diser Keyser / sonsten Macedo zugenant / in der Jagd auf einen ungemein starken und grossen Hirschen zu / willens ihme mit seinem Schwert den Fang zugeben. Dargegen aber setzte sich der Hirsch / und schlug das Gewicht unter des Keyser's Gürtel hinein / hebte ihne auch damit in die Höhe / und gewanne die Sach ein überaus gefährliches Aussehen. Da ihne nun das ergrimmete Thier also auf den Stangen dahertrug / eilte vorbesagter Diener hinzu / und machte seinen Herren mit Abschneidung der Gähr-

tel wiederum ledig. Weilen er sich aber hierzu des Degens gebrauchet / liesse ihm diser hernach den Kopf zwischen die Füß legen / mit Vermelden / daß er sich durch Entblössung des Schwerts wider seine Majestät vergriffen: Non repavit, seget Zonaras, auß welchem Baronius diese Geschichte entnommen / hinzu / pro Imperatore potius strinxisse, ac remuneratione, magnisque premijs esse dignum: Er hat nicht beobachtet / daß der Diener sein Schwert vilmehr für den Keyser gezeichnet / auch deswegen grossen Lohn / und ein herrliche Widergeltung verdienet hätte.

Nicht anderst / ja noch vil ärger verfähret die dank-vergessene Welt mit denen / welche sie von dem höllischen Unthier / dem Lueifer nemlich / der sie schon stark gefasset / und ihnen alle Augenblick den Garauß machen wil / zuerretten trachten. Ihrer vil haben schon hierzu über das Leben lassen müssen. Und damit wir nicht weit gehen / haben unsere zweien heilige Apostel Simon, und Judas ja nichts anders gethan / als worzu sie von ihrem heissflammenden Seelen-Eifer seynd angetrieben worden: sie bemüheten sich die Welt vor dem Untergang zuerretten / und die Sünden / welche den schnurgraben Weeg dahin führen / aller Orten zuvertilgen / und hingegen die Evangelische Tugenden / wormit der Himmel erworben wird / in alle Herzen einzupflanzen. Sie umfiengen mit ihrer weit-auslangenden Liebe alle durch das teure Blut Jesu Christi erkaufte Seelen. Ihr Mund ware ein offener Himmel / worauf ja nichts anders / als alles Gutes herfließen kunte. Auf ihren Händen trugen sie daher die ewige Güter / und ladeten jederman ein / daß sie dieselbige ohne Gold / und Silber kauffen solten. Sie fülleten alles an mit Wunderzeichen / mit Gesundmachung der Kranken / mit Aufrichtung der Krummen / und Lahmen / mit Oefnung der Ohren / mit Widerbringung des Gesichtes / mit Ertheilung der Sprach / mit Austreibung der

In Basilio
Macedone,
in fine.

Versu 5.

Baronius
ad annum
Christi
octingente-
mum nona-
gesimum
sextum.
longè post
medium.
mihi fol.
442.

N.
556.

Zeüssen / und Ausspendung unzählbar
viler anderer Gutfhaten. Sonderbar
aber lieffen diese zweem heilige Apostel
ihr Freigebigkeit in Persien sehen / wo
sie endlich beyde zusam getroffen / nach
dem Judas Thaddäus durch Mesopotamien /
Simon aber durch ganz Aegypten
das Evangelium Christi geprediget
hatte. Da haben sie den Preis ver-
dient / welcher den Apostlen ins gesamt
von den heiligen Vätern durch unter-
schiedliche Lobsprüche zugeeignet wird.
Simon, und Judas seynd gewesen die
Füß Jesu Christi / wie Clemens Ale-
xandrinus redet; dann sie haben sein
Evangelium durch die ganze Welt auß-
getragen. Simon, und Judas seynd ge-
wesen zwe wasserreiche Wolken / wie
Origenes spricht / welche ganze Länder
mit häufigen Gnaden / Regen ange-
nässet. Simon, und Judas seynd gewe-
sen zween helleuchtende Sterne / welche
laut der Worten / so in Liturgia S.
Marci gelesen werden / Mundum den-
sa caligine in nocte infidelitatis op-
pressum, discussis tenebris immensa
luce collustrarunt: Welche die Welt /
so in der Nacht des Unglaubens /
mit dicken Finsternissen überzoge /
tief vergraben lage / mit den aller-
hellesten Lichte Strahlen beleuch-
tet. Simon und Judas seynd gewesen
zween grosse Botschafter der göttlichen
Majestät / so der ganzen Welt den Fri-
den / und alle Gnad angekündet. Kurz
zusagen / so bald diese zweem heilige Apo-
stel Christi in ein Land eingetreten / ha-
ben sie gleich alles Glück und Heil mit
sich dahingebracht / und die mit Dornen
und Dörneren dick überwachsene
Landschaft in einen lustigen Paradies-
Garten verwandelt.

Was ist ihnen aber für diese ihr
überhäufige Gutfthätigkeit endlich
zum Lohn worden? Antwort Haß /
Neid / Verfolgung / Schmach / Spott /
Marter / und Tod. Simon, wann des
me also / wie man in gemein alaubet / ist
mit einer Segen mitten voneinander
geschnitten worden / und hat also nur
gar zu wol erfahren / was der Haß für

scharfgewetzte Zähne habe / und wie er
nicht aufhöre zureissen / biß er seinen
Grimmen völlig ersättiget. Des-
gleichen hat Judas Thaddäus, welcher
mit einem schweren Brigel oder Kolben
solle seyn zu todt geschlagen worden / die
Knopf / und Knospen des Hasses / wel-
cher sich weder biegen / noch erweichen
lasset / nach der Menge verkosten müs-
sen. Es ist ihm eraangen / wie dem
lieben Getreid / daß sich von uns sehr
hart muß schlagen / und kreschen lassen;
da es doch von Natur dahin gewidmet /
und gleichsam geneiget ist / uns zunäh-
ren / zu stärken / und in bester Leibs-Ge-
sundheit zu erhalten.

Hieraus mögen wir nun leichtlich
verstehen / warum Christus / als er dor-
ten in dem Garten ist gefangen wor-
den / zu der Soldaten / Gott gesagt habe:
Si me queritis, sinite hos abire: Wan
ihr mich suchet / so lasset diese hin-
weggehen. Er hatte nemlich für sein
Person die Welt mit Wolthaten schon
angefüllet / und kunte mit Wahrheit
sagen: Multa bona opera ostendi vo-
bis: Ich hab mein Gutherzigkeit schon
auf vil Weeg gegen euch erwisen: Ihr
habt schon in Händen meine Gaben /
welches der Wehrt ist / womit ich euch
den Haß abgekauft / und par außge-
zahlet; darum nemmet mich ansezo hin /
peiniget / kreuziget / und tödtet mich.
Aber bey meinen Jüngeren wäre es noch
zufrühe / wan ihr sie sezt schon zur Mar-
tir hinreissen wolket. Sinite hos abire,
Lasset sie hingehen / lasset sie lauffen
durch die Welt: Sie müssen derselben
nach vil Gutes thun. Bindet sie nicht /
wie mich: sie brauchen noch freye Füß /
damit sie sich um vil Reich / und Länder
wol verdient machen können. Sie
müssen noch freye Hand haben / den E-
vangelischen Saamen aller Orten auß-
zusprengen. Die Weeg / und Straß-
en müssen sie vor ihrem Tod anfechten
mit häufigem Schweis / die Märkte /
und Städte bereichen mit heiliger Lehr /
die Reich und Länder anfällen mit hel-
scheinbaren Wunderwerken. Und
wann dieses alles wird geschehen seyn;

wann
xxx 3

Lib. 2.
Pädagogi.
c. 8.

Tract 35 in
Matthaeum.

Pagina
decima,

N.
557.

N.
558.

Joan c. 18.
v. 8.

Joan c. 10.
v. 32.

wann sie den Haß von der Welt mit tausenderley Guttunten werden erkauffet haben; alsdann / alsdann wil ich zu geben / daß ihr sie werdet ergreifen / binden / schlagen / peinigen / und auf alle erdenliche Weiß zu tod martieren können. Keiner solle auß allen meinen Jüngeren seyn / der zu mir anderst in den Himmel hinaufkomme / als ex tribulatione magna Auß einer grossen Trübsal / welche er mit dem Wehrt seiner ungesparten Mühe / und vilen außgesprengten Wohlthaten von der Welt erkauffet.

Apocal. c. 7.
v. 14.

N.
559.

Auß diesem allen haben nun meine vilgeliebte Zuhörer zusehen / daß es um den Haß der boshaffen Welt ein über auß einträgliche Sach seyn müsse für diejenige / welche mit ihrem heiligen Eifer in diser Welt grosse Seelen Schatz zusammen begehren / und das für wahr die schilgende Lia, welche freplich in der äußerlichen Gestalt nit so annemlich als die Rachel ist / keines Weegs solle verachtet werden. Dann ob schon der Haß / welchen ich gleich anfangs mit der Lia verglichen / uns mit unfreundlichen Zwerg-Augen ansihet; und hingegen die Liebe der Welt / welche ich unter der Gleichnuß der schön gestalteten Rachel vorgestellet / uns sehr lieblich andlicket / so ist doch zwischen ihnen beyden / die Fruchtbarkeit betreffend / ein grosser Unterschid. Die Rachel, verstehe die Liebe der Welt / bringet uns schlechten Nutzen / ja vil tausend seynd elendiglich verdorben; weiln ihnen die Welt gar zu vil Günst erweisen. Hingegen die schilgende Lia, wil sagen der Haß der Welt / ist sehr fruchtbar / und bietet uns unzählbar vil Vortheil an die Hand / dardurch wir die Sünden meiden / die gute Werk üben / die Gnad vermehren / und ein sehr grosse Glori in dem Himmel verdienen können. Es seye hernach diser Haß ein verdienster Haß / oder ein geschenckter Haß / oder ein erkauffer Haß. Ist er verdienet / so sühret er uns / als ein treflich guter Weeg weiser zuruck in unser Gewissen hinein /

und zeiget uns die Ursach / warum wir von der Hand Gottes geschlagen / und gezüchtigt werden. Spricht uns beynebens zu / wir sollen mit den Worten / so bey dem Propheten Michaa geschriben stehen / in aller Bußfertigkeit sprechen; Iram Domini portabo, quoniam peccavi ei: Ich wil den Zorn Gottes tragen / weil ich ihm gesündigt hab. O Geliebte! diese demüthige Bekanntschaft wird uns unfehlbar grossen Nutzen bringen / und vil von unseren bey Gott angemachten Schulden außlösen. Es wird uns in diesem Fall ergehen / wie dorten dem demüthigen Publican in dem Tempel / von welchem der heilige Chrysostomus also spricht: Vides celeritatem? accipit probum, & abluit peccatum: criminum accusatio facta est illi criminum remissio, & hostis inscius factus est beneficus: Siehest du / wie alles so geschwind zugegangen. Er hat die Schmach Red außgestanden / und die Sünd abgewaschen: die wider seine Missethaten geführte Klag ist ihm worden zu einer Nachlaß / und der Feind / nemlich der Pharisæer / welcher nichts wenigerts verneinet hat / ist sein Gütchäter worden. Dann descendit iustificatus in domum suam: Er ist gerechtfertiget in sein Haus zuruck gekhret. Eben also / wird der Haß deines Feinds / welcher villicht sehr wider dich erhitet ist / deine Sünden hinwegnehmen. Er wird dein grosser Gütthäter werden / da er dir doch auf alle Weis zuschaden getrachtet. Nur an dem ligt alles / daß / gleichwie sich der offene Sünder für schuldig angegeben / also du dich auch zur Straff bekennest / sprechend: Es geschiicht mir recht / daß mich die Last haßsen; dann ich hab mich durch meine manigfaltige Verbrechen haßwürdig gemacht. Dannenhero wird auch von denen / welche sich auf den Geist / und Fortgang in den Tugenden wol versteinen / für gut gehalten / daß ein jeglicher Mensch einwiders einen häftigen Feind /

Cap. 7. v. 9.

Homilii
contra speculaculo
de David.

N.
56

Job
v. 9.

Feind/oder einen ganz getreuen Freund habe/der ihne seiner Fehler / und Gebrechlichkeiten vermahne; dann er sonst von seiner eigenen Liebe verblendet/dieselbige niemalsen recht wahrnehmen / und erkennen wird. So wil mich aber gedunken / der Feind leiste uns hierin fals bessere Dienst/als der Freund; daß diser letztere traget oft Bedenken / uns mit Hervorlegung der Untugenden / womit wir behaftet seynd / zubeschämen; deswegen umschreibet er vil / oder sagt uns die Wahrheit nur mit halben Mund / auß Furcht/er möchte sonst in die bißhero gepflogene Freundschaft ein Loch machen. Aber der Feind redet in der Zorn/Hiß grad heraus / verblümlet nichts / ja sagt ehender zu vil / als zu wenig. Machet auch mit seinen bißigen Worten ein sehr tieffe Wunden; welche weilen sie so gleich nicht heilen kan/sie sich mit brennen öfters anmeldet / und bringet dem Beschädigten vilfältig zu Gemüth/was er vor diesem da und dort unrechtes gethan hat. Wann du nun einen guten Willen hast dich zubesseren/oder mit gedultiger Übertragung der wolverdienten Straff deine Sünden abzubüssen/so ist klar und hell/daß dir dein Feind auf solche Weis einen überaus grossen Gewinn in die Hand spile.

N.
360. Vermeinet nun einer / er habe den Haß nicht verdienet / und die Verfolgung/so er leidet/seye aller Seits unbilllich; so kan ich ihne dises für das erste schwerlich glauben; dann wer wird auß uns mit Wahrheit sagen können: Mundus sum ego, & absque delicto, immaculatus, & non est iniquitas in me; Ich bin rein / und ohne Missethat: bin unbeslecket / und kein Bosheit ist in mir? Aber wie dem; sehest du so from/als du wöllest / so hast du dich jedannoch nit zubeclagen/vil weniger mit disen unverständigen Worten hervorzukommen: Warum muß ich Unschuldiger so vil leyden? warum burdet man mir dise und dise Lasterthat auf? was hab ich den Leuten gethan / daß sie mich

für einen solchen ausschreyen / und auch andere / wo sie nur immer können und mögen/mider mich aufhängen? Dann sage her/thäte es dir nicht so weh/wann du schuldig wärest / und den allgemeinen Haß verdienet hättest? Ja freylich / sprichst du / thäte es mir nicht so weh. Ich wolte alsdann fragen / was ich mir selbst böshafter Weis aufgebürdet. Aber der H. Petrus ist einer ganz anderen Meinung/als du; dann er spricht seinen frommen Christen also zu: Nemo vestrum patiatut ut hominibus, aut fur, aut maledicus, aut alienorum appetitor: Niemand auß euch solle leiden wie ein Todesschläger / oder wie ein Dieb / oder wie ein Schmächer/oder wie einer / so dem fremden Gut nachstrebet. Wie dann H. Petre, wie solle er leiden? Er antwortet/wie ein Unschuldiger. Das Leiden stehet ihm schon wol an; aber die Schuld ist ein sehr häßlicher Spottfleck. Leidet er ohne Schuld / so leidet er / wie sein Jesus / und leidet mit größtem Trost seines Herzens. Darum seye er fro/wann ihne die Menschen um Unschuld willen hassen / und gebenset / er gehöre in die Zahl der jenigen / welche Christus bey Luca also tröstet: Beati eritis, cum vos oderint homines, & cum separaverint vos, & exprobraverint, & ejecerint nomen vestrum, tanquam malum propter filium hominis: Ihr werdet seelig seyn/wann euch die Menschen hassen / und absönderen / auch schänden / und ehren nahmen / als ein böse Sach / hinauswerffen werden / wegen des Menschen Sohns. Nicht dann der Diebstal / der Todschlag / die Unzucht / der Ehebruch / und dergleichen müssen die Ursach seyn/warum wir leiden / sondern propter filium hominis, um Christi Willen müssen wir aushalten. Die Schuld muß fer von uns seyn; aber das Kreuz unsers geliebten Heilands müssen wir mit beyden Armen umfassen / und an unser Herz drucken. Solte es aber mit uns also bestellet seyn / daß wir

Epist. 1. c. 4.
v. 15.

Cap. 5. v. 22.

wir bey unseren Tugenden nichts zulei-
den hätten / so wäre eben darum wenig
daraufzuhalten ; dann solten es recht
geschaffene Tugenden seyn / so wurden
sie den Leuten besser in die Augen fal-
len / und du deswegen den Lasterhaf-
ten vilfältig in das Maul kommen.
Fidenter dico , spricht in solchem Fall
der heilige Pabst Gregorius zu mir /
zu dir / und zu einem jeden / der von den
bösen Leuten nit gehächlet wird / quia
minus pie vivis , si minus persecutio-
nem pertuleris : Ich sage es Eck
heraus / du mußt so gar from nicht
leben / weilen du so wenig Verfol-
gung leidest.

Endlich wolte ich dich gern unter
die allerverständigste Kauf- und Han-
dels-Leut zählen / wann du beflissen wä-
rest / den Haß nicht allein zuge dulden /
sonder auch zuverkauffen : wann es dir
ergienge / wie den zweyen heiligen Apost-
len Simoni , und Judæ , welche der Welt
alles Gutes erweisen / und mit Daran-
spannung ihrer Mühe / ihrer Arbeit /
ihres Schweißes / und aller Kräfte
den peinlichen Marter-Tod eingehan-
det haben. Ach ! lieber Christ / lasse
dir doch dieses Gewerbe auch belieben.
Du bist zwar kein Seelforger / keiner
von denen Ordens-Geistlichen / welche
die beste Gelegenheit haben dieses Ge-
werbe zutreiben : dann sie müssen der
sündhaften Welt mit Predigen auf den
Kanglen / mit Zusprechen in den Beicht-
stühlen / und sonst auch bey vilen Ge-
legenheiten in den Ohren liegen / sie von
dem Bösen abmahnen / ihren muth-
willigen Kinderen / wann sie die La-
ster : Straß lauffen wollen / den Weeg
verschränken / und vil handeln / thun /
und reden / was denenselben mißfal-
let. Dahero ihnen die Besoldung /
welche allen Seelen Eifereren bestim-
met ist / gar richtig eingehet. Gewiß
ist ihnen der Haß / gewiß die Stim-
lung des guten Rahmens / gewiß die
Durchhehlung ihres Thuns und Las-
sens / aewiß die Feindschaft / und die
daraus gemeinlich entstehende Ver-

folgungen. Nun dieses Amt li-
get dir nicht ob / du bist nicht bestellet
anderen mit eifrigem Predigen in die
Wolle zugreifen. Aber doch kuntest
du in mancher Gelegenheit einen Da-
vid abgeben / einen David / sag ich /
nit wie er schon auf dem Königlichen
Thron gesessen / sonder wie er noch ein
schlechter Hirten-Jung gewesen. Diesen
hat der Vatter zu sich beruffen / spre-
chend : Siehe / deine Brüder / stehen
daraussen in dem Feld wider die Phi-
listhæer / und kan gar wol seyn / daß
es ihnen an Nahrungs-Mitteln ge-
breche / oder doch bald gebrechen wer-
de : darum erweise du ihnen die Lieb /
und trage zu / was sie erwann möchten
vonnöhten haben. Also spricht er /
und ladet dem jungen David / theils
für seine Brüder / theils für ihren Da-
breffen folgenden Last auf / nemlich ei-
nen Ephai , oder Meßen Gemüß von
Semelmahl / und zehen Leib Brod /
und zehen Maß Form. Mit disen /
sagt die heilige Schrift Onultus abiit ,
ist David beladen darvon gegang-
en. Glück zu David : du wirst
wol ankommen. Ja freylich. Also hat ihn
um disen Dienst sein älterer Bruder
Eliab empfangen : Ego novi super-
biam tuam , & nequitiam cordis tui :
quia ut videres prælium descendisti :
Ich kenne dein Hoffare schon / und
die Bosheit deines Herzens : die
Ursach zu uns herabzukommen /
ist / damit du die Schlacht sehen
mögest. Also mein David : dieses ist
der Gewinn deiner Liebe. Halte sezt
den Rücken das andere mal her : der
Vatter hat dir schwer aufgeladen / und
da du jetzt vermeinst die Burde abzu-
schultern / ladet dir dein übelzufriede-
ner Bruder ein neue Burde auf / und
ich glaube / dise seine Wort seyen schwe-
rer zutragen / als alles Gemüß / Maß /
und Brod / so du mit dir von Haus auß
biß hieher in das Lager hast tragen
müssen. Aber ich sehe schon du bist
halt ein Figur / und Vorbedeutung
JESU Christi / welcher für den schwe-
ren

In Registro
Epistolarū
Libro sex-
to. epistolā
vigesimā
septimā.
paulo post
medium.
col. 212.

N.
561.

Lib. i. Re.
Gunt. e. 17.

Verfa. 10.

Ibidem.
v. 28.

ten Kreutz: Bloß / so er auß inbrünsti-
ger Liebe gegen uns armen Sünde-
ren auf seinen hart verwundeten / und
ganz sirigen Schulteren getragen / an-
deres nichts zum Lohn hat darvon ge-
tragen / als Reid / Haß / Spott /
Schand / Pein / Marter / und Tod.
Ach JESU ! ertheile uns die Gnad/
welche du deinen lieben Jüngeren er-
theilet hast / und darfür dir anhebt die
heilige zween Simon , und Judas dar-
oben in dem Himmel herzlichsten
Dank sprechen ; gibe uns / sag ich /
die Gnad / daß wir auch manche
Sorg / Mühe / und Arbeit dem Räch-
sten zu Lieb auf uns nehmen / und
wann er uns das Gute mit Bösem /
die Wohlthaten mit Ubelthaten vergel-
ten wird / wir zugleich mit dir / O
JESU / sprechen mögen: Supra dor-
lum meum fabricaverunt peccato-
res: Auf meinem Rücken / welchen
ich auß Liebe gegen ihnen mit Kreutz

tragen so sehr bemühet / haben die
Sünder geschmiedet. Wir haben
es auch gut gemeinet / dann wir uns
selbstn manche Ungelegenheit / man-
che Feindseligkeit wegen deß Heils uns-
fers Neben : Menschens auf den Ru-
cken geladen ; aber der Undank ist uns
darfür zum Lohn worden. Unsere gut-
thätige Schulteren haben wir hernach
unter die Streich biegen müssen. A-
ber wir klagen uns deswegen nicht /
sonder stehen vil mehr in bester Hof-
nung / den völligen Lohn von dir / O
reicher GOTT / in dem Himmel zu
empfangen. Auf unserem Rücken fa-
bricaverunt peccatores , haben die
Sünder geschmiedet / was ? coronam
gloriz , die Kron der Glori / wie der
Lehr- und geistreiche Gerlon zuferem
allgemeinen Trost hinzusetzt / und
wir alle hoffen.

Tomo
quarto,
Sermone de
omnibus
sanctis ante
mediū. mihī
col. 736.

Matth. 128.
v. 3.



299

Sech